

Bauer, baue bäuerlich!

Neun Merksätze vom anständigen Bauen.

1. Du bist ein Bauer und wohnst auf dem Lande!

Sei ehrlich und stolz auf das, was du bist und sein mußt! Baue bäuerlich, baue ländlich! Kümmere dich nicht um das, was der Städter baut; der städtische Schein paßt nicht fürs ländliche Sein! Es ist schon mancher Bauernhof in Verschuldung geraten, weil eine Prozkvilla draufgeschmettert wurde, und ist dabei noch zum Gespött geworden!

Bevor du baust, schau dich in deiner Dorfstraße um! Eine feststehende, an Überlieferung gebundene Bauweise verpflichtet dich, Rücksicht auf deine Nachbarn zu nehmen! Zerstöre nicht mit deinem Hofe oder deinem Gebäude die Schönheit des Dorfbildes, sondern fördere mit ihnen die Einheitlichkeit deines Ortes!

Prüfe die überlieferten Bausitten deiner Landschaft! Du ehrst deine Heimat, wenn du diese Baugewohnheiten an deinem Haus und Hof weiterpfliegst.

2. Verlange genaue Zeichnungen und vollständigen Kostenanschlag, ehe du zu bauen anfängst!

Bauen ist eine schwere Kunst! Nicht jeder ist Meister, der sie übt! Bedenke, daß eine gesunde Bauweise ein hohes Maß handwerklichen Könnens voraussetzt! Nur tüchtige Handwerker sollen dir Wohnhaus, Stall und Scheune errichten.

Glaube denen nicht, die „umsonst“ Zeichnungen für den Fall versprechen, daß sie die „Ausführung“ bekommen. Du verschenkst keine Butter; der Unternehmer schenkt dir den Plan auch nicht, er versteckt die Kosten höchstens in der Ziegelrechnung oder in den Tagelöhnen.

Nimm den besten Planzeichner, den tüchtigsten Handwerker, nicht den billigsten! Ein einziger Planfehler, ein schlechter Mörtel kann hinterher tausend Mark Kosten und lebenslangen Ärger bringen.



Barnumer Hof in
Gartrop

Foto: Landesbild-
stelle Düsseldorf



Altes Bauernhaus
in Bruckhausen

Foto: Landesbild-
stelle Düsseldorf

3. Denke nicht an Aufputz und Zutaten!

Nicht Erker und Giebel, nicht Klinkerrahmen und Edelputz machen den Bau schön. Was nötig ist, das laß gut bauen! Das einfache Gebäude ist immer das haltbarste. In den Dachkehlen, auf Gesimsvorsprüngen, in Mauerwinkeln kommen immer die Nässe und Kälte, die Mehrkosten und die teureren Reparaturen zu dir. Laß dir in den Wohnungsgrundriß einzeichnen, wie die Türen aufschlagen, wo die Möbel stehen, wo du noch einen freien Schriff machen kannst, und wo unterm Dache eine waagerechte Decke, wo Schrägen entstehen.

4. Denke im Bauplan an Sonne und Regen, Schnee, Wind und Kälte!

Schwindsucht kommt aus Schlafzimmern, die nach Norden liegen. In der Küche ist es auch ohne Südsonne eher zu heiß als zu kalt; aber die Stube mit drei Außenwänden frißt Kohlen! Was nützt dein Saal mit der kalten Pracht und der wacklig rollenden Schiebetür, wenn dein Eßtisch verkehrt steht, wenn für Knechte und Mägde nur feuchte Löcher bleiben!

5. Sichere dir eine erfahrene örtliche Bauleitung!

Wer keine Dachrinne hat, muß Traufpflaster machen, wer hohes Grundwasser hat, muß entwässern, „dränieren“. Grundmauern müssen frostfrei sein, gegen aufsteigende Feuchtigkeit durch Teerpappe, gegen andringende Erdeuchte durch Gudronanstrich und Asphalt abgeperrt werden. Nimm Baustoffe, die sich schon an Großvaters Haus bewährt haben! Das Holz für Zimmermann und Tischler soll längst geschlagen und abgelagert sein, ehe nur der Bauplan gezeichnet wird. Der Kalk soll gut ausgespumpt sein. Zement ist kein Allheilmittel; er reißt und treibt, ist kalt und greulich am falschen Platz und in töricht-ter Verarbeitung. Ungeschütztes Blech und Eisen wird rostig und häßlich, wo ein guter Balken noch im Alter anständig seine Pflicht tut.

Verwende nicht unnötig Dachpappe, verzinktes Stahlblech, Eternit, Kunstzementziegel und sonstige Ersahbauweisen.

6. Baue in die Breite und Länge, nicht verzwickelt und hoch!

Sei froh, wenn dein Haus nicht die Wolken kratzt, dein Kinderwagen nicht über Himmelsleitern geschleppt werden muß. Laß den Städter in die Luft gucken, wenn er muß; du aber freu dich, daß du auf eigenem Boden breit bauen kannst!

7. Deutschland kämpft um seine Ernährungsfreiheit!

Aus kalten, feuchten und dunklen Ställen kommt Viehkrankheit. Der nahrhafte Mist, die kostbare Jauche sollen nicht den Hof verrotten, den Brunnen vergiften, sie müssen auf festem Grund und in sauberem Ringe gesammelt bleiben. Wir brauchen Gärfutterbehälter!

Bedenke, daß jährlich Millionenwerte dem deutschen Volke durch mangelhafte Stallbauten verloren gehen! Halte deine Ställe hell und rein.

8. Dein Dach ist dein bester Schutz, behütet dich und die Deinen!

Am Dache spare nicht, das Dach zerklüfte und zersplittere nicht! Wie Filz und Pelz dich kleiden, im Sommer kühl, im Winter warm, so ist deiner Scheune ein weiches und lustiges Dach am gesündesten. Deinen Feuerstellen, deinen Stromleitungen gib Sicherheit, denke an Blitzschutz! Laß dir von deinem Reichs-nährstand, vom Kreisbauamt und den berufenen Baupfleger, die alle über anerkanntes Wissen verfügen, Rat beim Bauen geben und einen zuverlässigen Bauausführenden nennen!

9. Vergiß Baum und Hecke nicht!

Sie bringen Schatten und Vogelschutz. Vögel vertilgen Ungeziefer. Drahtzaun und Betonpfahl wachsen nicht, spenden nicht Schatten, nicht Schmuck. Mit Baum und Hecke haben deine Vorfahren gebaut, wie mit Stein und Holz. Ein Erbhof will Wachstum haben. Du kennst die Bilder eichenumstandener Bauernhöfe — glaubst du, daß sich noch deine Enkel an Blech- und Papp-„Pracht“ freuen?

Bedenke immer: Baue so, daß du dich vor kommenden Geschlechtern nicht zu schämen brauchst! Du brauchst ein Heim für dich und ein Vaterhaus für deine Kinder.

(Flugschrift der „Mittelstelle deutscher Bauernhof“ in der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde, Berlin.)



Dorfstraße in
Hünxe

Foto: Landesbild-
stelle Düsseldorf



Pfarrhaus in Gahlen



Meerenhof in Hünxerwald

Fotos: Landesbildstelle Düsseldorf